

Von den *amici di penna* zu den *amiche di mouse*.
Die sprachliche Konstruktion der virtuellen Freundschaft

Daniela Pietrini

Caro amico ti scrivo così mi distraigo un po'
e siccome sei molto lontano più forte ti scriverò

(Lucio Dalla, *L'anno che verrà*, 1987).

1. Einleitung

Chat, Social Networks, Internetforen und Singlebörsen zum Flirten, Daten und Finden von Gleichgesinnten bzw. sogar Lebenspartnern sind Grundlagen einer kulturellen Revolution, die nun auch die intimsten Gefühlssphären der Liebe und der Freundschaft betrifft. Obwohl das Phänomen der Fernfreundschaft gar nicht so neu ist (man denke an die Brieffreunde der guten alten Schulzeit, mit denen man im Briefwechsel stand, hauptsächlich um die eigenen Fremdsprachenkenntnisse zu verbessern), hat diese Art sozialer Beziehung heutzutage, dank der digitalen Revolution, deutlich an Umfang und Tragweite gewonnen. Der traditionelle Kreis der alten, dicksten Familien-, Schul- und Kindheitsfreunde wird gegenwärtig täglich um neue virtuelle Freunde erweitert. Man »trifft« sie online, kennt ihre Hobbys, ihre kulinarischen und musikalischen Vorlieben, ihre geheimsten Abneigungen und, durch die mittlerweile gängige Praxis des Teilens (Sharing) von Bildmaterial jeglicher Art, sogar ihre Kuschtiere, Schlafanzüge, Urlaubsziele und Rumpelkammern. Manchmal gewinnt das wahre Leben früher oder später die Oberhand und man trifft sich von Angesicht zu Angesicht, meistens ist aber die Freundschaft dazu bestimmt, virtuell zu bleiben, ohne deswegen weniger tief und aufrichtig sein zu müssen.

Die Digitalisierung und die zunehmende Vernetzung der heutigen Gesellschaft haben »zur Ausbildung eines kommunikativen Raumes geführt, der neue Formen der weltweiten Kommunikation ermöglicht und damit bisher fest etablierte Grenzen von Sozialität und Kulturalität in Frage stellt« (Thimm 2000, 8). Es entstehen neue Formen sozialer Beziehungen, die als Netz- bzw. Cyberbeziehungen Sonderformen der gängigen sozialen Beziehungen darstellen. Ausgehend von der Annahme, dass »die revolutionären Effekte der Digitalisierung auf der Ebene der Kommunikation und erst in zweiter Linie auf der Ebene der Information liegen« (Wehner 1997, 125), beschäftigt sich dieser Beitrag mit einer besonderen Erscheinungsform der internetbasierten Kommunikation, nämlich mit der Freundschaft im Netz bzw. der Cyberfreundschaft.

2. Der Begriff der Freundschaft

2.1 Die Freundschaft aus der Sicht der Sozialpsychologie

Die Sozialpsychologie unterscheidet zwischen formalen (z.B. Verkäufer – Kunde) und persönlichen (z.B. Mutter – Sohn) sozialen Beziehungen, wobei die Freundschaft innerhalb der persönlichen Beziehungen unter die Kategorie der starken Bindungen (im Unterschied zu den schwachen Bindungen wie etwa Bekanntschaft) fällt (vgl. Döring 2000, 40). So befasst sich die Sozialpsychologie mit der Freundschaft als »spezifischer Form der zwischenmenschlichen Kommunikation und emotionaler Anziehung« (Kon 1979, 9).¹ Unsere heutige allgemeine Vorstellung versteht Freundschaft als eine zwischenmenschliche Beziehung »auf der Basis gegenseitiger Verbundenheit, geistiger Verwandtschaft, Gemeinsamkeit der Interessen« (1979, 8). Es handelt sich um ein persönliches, nicht eigennütziges Verhältnis, welches – im Unterschied zu den Verwandtschafts- bzw. Kameradschaftsbeziehungen, die ein Kollektiv voraussetzen – selektiv-individuell ist (vgl. 1979, 9). Generell wird das Entstehen zwischenmenschlicher Freundschaftsbeziehungen für etwas Spontanes und nicht genau Erklärliches gehalten, wobei die Sozialpsychologie bewiesen hat, dass es einige Formen der äußeren Gemeinsamkeit gibt, welche die Herausbildung und Unterhaltung freundschaftlicher Beziehungen maßgeblich prägen (vgl. 1979, 89ff.). Dazu zählen nicht nur soziokulturelle Parameter wie gleiches Alter oder gleiches/ähnliches Berufs- und Bildungsniveau, sondern vor allem die »alltägliche Nähe«, die als territorial-räumliche Nähe bzw. Nachbarschaft zu verstehen ist, oder auch als funktionelle Verbundenheit, womit die Gemeinsamkeit der Tätigkeiten bzw. der Ziele gemeint ist.

2.2 Die Cyberfreundschaft

Dieser Beitrag widmet sich einer Sonderform der Freundschaftsbeziehung, der sogenannten Cyberfreundschaft bzw. virtuellen Freundschaft, also der Freundschaft im Netz. Cyberbeziehungen unterscheiden sich von den entsprechenden sozialen Offline-Beziehungen hauptsächlich dadurch, dass sowohl der erste als auch die darauf folgenden Kontakte computervermittelt stattfinden und nicht, wie in den Offline-Beziehungen, von Angesicht zu Angesicht (vgl. Döring 2000, 39). Wenn also in den herkömmlichen freundschaftlichen Beziehungen der Kontakt heutzutage meistens mithilfe von computervermittelter Kommunikation aufrechterhalten wird bzw. werden kann (z.B. mit Urlaubsfreunden, alten Schulfreunden usw.), besteht die Besonderheit der virtu-

1 Freundschaft als Gefühl kann hingegen nur als »individueller, persönlicher Aspekt« beschrieben werden. Außerdem ist Freundschaft auch eine soziale Institution, die »nur im Hinblick auf die konkrete Gesellschaft und Kultur zu verstehen ist« (Kon 1979, 9).

ellen Freundschaft darin, dass die freundschaftliche Beziehung nicht nur computervermittelt (weiter)geführt wird, sondern auch computervermittelt entsteht (der Erstkontakt findet im Netz statt). Dies hat vor allem aus der sprachwissenschaftlichen Perspektive eine wichtige Folge: Diese Art der Freundschaft bedient sich lediglich dem Medium der Schriftlichkeit, denn computervermittelte Kommunikation erfolgt ausschließlich in der Schriftform.² Selbstverständlich modifiziert sich damit die traditionelle Schriftlichkeitskultur im Sinne einer kreativen elektronischen Schriftlichkeit, die sich an die neue kommunikative Praxis anzupassen hat:

Damit kämen dem Schriftlichen neue Funktionen zu, die nicht mehr schwerpunktmäßig distanzbezogene, sondern auch nahebezogene Aspekte wie Spontaneität, Identitätsarbeit, Emotionalität beinhalten, die in eine Theorie der elektronischen Schriftlichkeit integriert werden müssten (Thimm 2000, 12).

Im Falle der Cyberfreundschaft ist die Notwendigkeit der Etablierung neuer Schriftlichkeitsfunktionen umso stärker, als intime Gefühle, emotionale Zustände, Vertrautheit und tiefsinnige Erfahrungen ausgetauscht werden sollen, damit überhaupt von Freundschaft die Rede sein kann. Andererseits schränkt gerade die unabdingbare Textbasiertheit der computervermittelten Kommunikation das Gesamtspektrum der zwischenmenschlichen Ausdrucksweisen wesentlich ein (vgl. Ebersbach/Glaser/Heigl 2011, 185f.): Parasprachliche, kinesische und proxemische Signale bleiben ausgeschaltet, es ist ausschließlich verbale Kommunikation möglich, was die Netzkommunikation vor allem im Vergleich zur spontanen Face-to-Face-Interaktion als stark defizitär erscheinen lässt. Außerdem fehlen in der Netzkommunikation oft die Bedingungen der personalen Identifizierung: Statt der direkten Ausstrahlung einer Persönlichkeit mit seiner individuellen Mischung aus sprachlichen und nicht sprachlichen Handlungen, steht man im Netz Identitäten gegenüber, mit denen weder spontaner Austausch noch interpersonale Nähe möglich sind, denn es handelt sich um direkt über das Medium der elektronischen Schriftlichkeit konstruierte und kommunizierte Identitäten, die nicht zwangsläufig auf der Realität entsprechende Personen verweisen müssen. In Anbetracht der gerade skizzierten Merkmale der computervermittelten Kommunikation stellt sich die Frage, ob überhaupt von einer Cyberfreundschaft die Rede sein kann und welche Rolle bezüglich ihrer Entstehung und Aufrechterhaltung Schriftlichkeit spielt. Wie sieht die sprachliche Konstruktion der virtuellen Freundschaft aus? Gerade diese Fragestellung bildet den Ausgangspunkt der folgenden Untersuchung.

2 Über die neue Schriftlichkeitskultur, die durch die zunehmende netzvermittelte Kommunikation des Sozialen entstanden ist, vgl. Thimm (2000b, 11f.).

3. Das Webforum *Luglioline 2007: le mamme di luglio*

Als Analysebasis dient ein Korpus aus zahlreichen Einträgen (Posts),³ die im Rahmen eines Internetforums von 180 (jungen bzw. »frischen«) italienischen Müttern verfasst und online veröffentlicht worden sind. Mit der Bezeichnung *Webforum* (oder *Internet-Diskussionsforum*, aus dem lat. *forum* »Marktplatz«) wird innerhalb der mittlerweile ausgesprochen zahlreichen Erscheinungsformen der internetbasierten Kommunikation (Social Web)⁴ ein virtueller Platz gemeint, der dem Austausch und der Archivierung von Gedanken, Meinungen und Erfahrungen dient. Die Teilnahme an einem Webforum verlangt eine Registrierung und regelmäßige Kommunikation der Benutzer untereinander, wodurch ein Netzwerk entsteht, das durch unterschiedliche Grade der Identitätsbildung und der Identifizierung der Benutzer mit dem Forum selbst gekennzeichnet ist. Im Kontext der Publikationen zum Web 2.0 wird dafür der Begriff der Online-Community verwendet, der eine »Gruppe von Menschen beschreibt, die sich um ein gemeinsames Ziel scharen. Medium des Austausches dieser Menschen ist die computervermittelte Kommunikation, im Social Web speziell das WWW« (Ebersbach/Glaser/Heigl 2011, 191). Jedes Webforum ist durch unterschiedliche Merkmale gekennzeichnet, obwohl einige Eigenschaften strukturbildend sind: So ist z.B. die Mitgliedschaft in einem Webforum meistens kostenlos, obwohl eine Registrierung erforderlich ist, und die registrierten Benutzer verfügen jeweils über eine eigene Profilseite, die unterschiedlich ausgestaltet werden kann (mit oder ohne Foto, mit Angabe der eigenen Interessen und Tätigkeiten usw.).

Dieser Analyse liegt das Webforum *Luglioline 2007 – Le mamme di luglio* zugrunde, welches am 09.07.2007 ins Leben gerufen wurde (luglioline2007.forumup.it/). Das Forum *Luglioline 2007* ist als eigenes Webforum einer Gruppe schwangerer Frauen hervorgegangen, die sich im Internet auf der Homepage des Portals *Al femminile* (www.alfemminile.com) innerhalb des öffentlichen Diskussionsforums *Le mamme di luglio* im Winter/Frühling 2006–2007 kennengelernt hatten. *Al femminile* ist der italienische Name eines internationalen Frauenportals über Trends, Schönheit, Gesundheit usw. Die Seite existiert in vielen Sprachen, ist in verschiedenen Ländern gleich aufgebaut und bietet immer eine Sektion für werdende Mütter, die u.a. auch thematische Diskussionsforen beinhaltet. So war es – und ist es immer noch – möglich, sich innerhalb der Sektion »Schwangerschaft« je nach errechnetem Geburtstermin in unterschiedlichen Foren anzumelden (*le mamme di giugno, di luglio, di agosto* usw.), um mit »Gleichgesinnten« über die gemeinsame Erfahrung der Schwangerschaft öffent-

3 Am Stichtag 21.08.2011 sind es insgesamt 165 626 veröffentlichte und abrufbare Posts, diese Zahl ändert sich kontinuierlich.

4 Zu den unterschiedlichen Erscheinungsformen des Social Webs im Sinne von »Internet als sozialer Treffpunkt« vgl. Ebersbach/Glaser/Heigl (2011).

lich – im Netz – zu diskutieren und Meinungen, Ängste, Tipps auszutauschen.⁵ Als der Juli 2007 und somit auch die Babys kamen, entstand unter den Benutzerinnen der Seite der Wunsch, den Kontakt nicht zu verlieren. Da die Seite *Al femminile* keine Gastfreundschaft mehr bieten konnte (spätestens ab Oktober wären die neuen, zukünftigen *mamme di luglio 2008* dazugekommen), entschieden sich die damaligen Mitglieder des Forums, eine eigene Online-Community zu bilden und somit »umzuziehen« – und zwar dorthin, wo sie keiner mehr hätte »rausjagen« können. Unter ihnen waren ein paar Informatikerinnen, die durch die Dienste eines Hosters ein eigenes Netzwerk gestalteten. Bereits am 09.07.2007, als sich die meisten Babys der *mamme di luglio* noch im Bauch ihrer Mütter befanden, wurde das aus der Cyberschwangerschaft entstandene Webforum geboren und als *Luglioline 2007* getauft. Jede Benutzerin der »alten« Internetseite durfte sich anmelden, und neue frischgebackene Mütter kamen hinzu.

Um die Webseite zu besuchen, muss man sich durch Eingabe eines persönlichen Passworts einloggen, so dass alle Posts und Daten geschützt und von unregistrierten Benutzern nicht abrufbar sind. Das Forum ist in sechs Sektionen unterteilt, jede Sektion in mehrere kleinere Diskussionsforen mit unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten. Die Sektion *Prima di tutto...* enthält die allgemeinen Voraussetzungen für die Teilnahme an den Diskussionen (*Regolamento, Idee e suggerimenti, Ripresetiamoci*).⁶ Es folgt die Sektion *Dove eravamo...*, die sich ausdrücklich auf das ursprüngliche Forum von *Al femminile* bezieht (*Riassunto del »vecchio« forum, elenchi, etc. Per piacere nessun argomento nuovo*) und keine neuen Themen beherbergt, sondern lediglich Listen, Daten und Zusammenfassungen enthält, z.B. die Geburtstage aller Nutzerinnen und deren Kinder, immer wieder aktualisierte Tabellen mit Größen und Gewichten der Kinder, Listen der Skypeadressen oder Facebook-Kontakte der Nutzerinnen usw. Die wichtigste Sektion, in der sich die meisten Diskussionen abspielen, ist *Vita da mamma* mit ihren zahlreichen Unterbereichen: *Il parto* (um Geburtserfahrungen auszutauschen), *I nostri cuccioli* (wo es um die Kinder, ihre Entwicklungen, Tipps, Ängste, schöne Erlebnisse usw. geht), *Allattamento* über das Stillen und seine Schwierigkeiten, *Vita di coppia* über Paarbeziehungen, *Fitness mamme* über Diät, Ernährung und wie man überhaupt zur »Ursprungsfigur« kommt, *La prova del cuoco*

5 Das Gleiche gilt auch für die anderen Länder, in denen das Portal *Al femminile* existiert: So sind z.B. auf der deutschen Seite *Gofeminin* (www.gofeminin.de) das Webforum *Mütter – Julikind* zu finden, auf der spanischen Seite *En femenino* (www.enfemenino.com) das Forum *Las mamás de Julio*, auf der französischen Seite *Au féminin* (www.aufeminin.com) das Forum *Les mamans de Juillet* usw. Obwohl sich die vorliegende Untersuchung aus arbeitspraktischen Gründen auf italienische Schwangerschafts- und Mütterinternetforen beschränkt, ist die Cyberfreundschaft unter jungen bzw. frischgebackenen Müttern kein Italien-spezifisches Phänomen, so dass als zukünftiger Forschungsschritt die vergleichende Untersuchung dieser internetbasierten Kommunikationsform in den einzelnen Kulturräumen angestrebt werden soll.

6 Hier ist vor allem das Teilforum *Ripresetiamoci* von Bedeutung, weil sich in dieser Sektion alle Benutzerinnen mit einem eigenen Post sehr persönlich und intim den Anderen vorgestellt haben.

über das Abstillen und Kochen für die ganze Familie, *Consigli per gli acquisti* mit Einkaufstipps für die Kinder, die Sektion *Foto & Album*, wo die Mütter Bilder ihrer Familie und ihrer Sprösslinge hochladen, und einiges mehr. Außerdem bietet das Forum eine Sektion für den Rest der Familie (*Siamo una famiglia!*) mit einer Vätercke (*L'angolo del papà*) und einem Bereich für die Beziehungen zwischen den Geschwisterkindern (*Fratellini e sorelline*). Sehr großen Erfolg genießt die Sektion *Salotto* mit dem explizit dem »Frauengequatsche« gewidmeten Bereich *4 chiacchiere... tra una poppata e l'altra*, der neben der Rubrik über die Kinder die meisten Posts und Diskussionen registrieren lässt. Es ist also das gesamte Spektrum der Alltagsthemen vertreten, die eine junge dynamische Mutter interessieren können, wie Kinderpflege, Ehe- und Paarproblematik, Shopping, Figur und Aussehen, Kochen, Arbeiten und Kinderbetreuung.⁷

Nicht alle Sektionen waren auch von Anfang an eingerichtet, denn das Forum entwickelt sich immer weiter und jede Nutzerin kann Verbesserungsvorschläge einbringen. So z.B. wurde die Sektion für die nochmals werdenden Mütter *Neopancine!* erst vorgeschlagen und eingeführt, nachdem zahlreiche Mitglieder wieder schwanger wurden. Wer einen Post schreiben möchte, loggt sich in der entsprechenden Rubrik ein und sucht aus, ob er ein neues Thema ansprechen oder eine Antwort zu einem bestehenden geben möchte. Die neuen Themen werden vom Initiator der jeweiligen Diskussion mit einem Betreff versehen, der als Überschrift der gesamten Diskussion gilt. Außerdem hat man beim Verfassen der Posts die Möglichkeit, unterschiedliche Emoticons zu verwenden und fremde Beiträge zu »quoten«.⁸

4. Die Strukturmerkmale der Cyberfreundschaft

Die Beziehung, die im Laufe der letzten vier Jahre zwischen den Nutzerinnen des Forums entstanden ist, und die besondere Art der Kommunikation, die im Forum stattfindet, weist einige Strukturmerkmale auf. Zunächst ist anzumerken, dass im Unterschied zu vielen anderen Kommunikationsformen des Social Webs die Mitgliederzahl begrenzt und überschaubar ist und die Kommunikation alles andere als »anonym« erfolgt. Obwohl niemand gezwungen ist, unter seinem eigenen Namen aufzutreten,

7 Die meistbesuchten Rubriken betreffen die Kinder (*I nostri cuccioli*) und den Frauenalltag jenseits des Mutterdaseins (*4 chiacchiere... tra una poppata e l'altra*), gefolgt vom Erfahrungsaustausch unter Schwangeren (*Neopancine!*) und von der Veröffentlichung der eigenen Familienfotos (*Foto & Album*).

8 Unter *Quoting* (engl. *to quote* »zitieren«) versteht man in der Internetsprache eine besondere Art des Beantwortens eines Posts bzw. einer E-Mail, indem ein Zitat des beantworteten Artikels/Posts/Texts automatisch in das Schreibfenster gesetzt wird, so dass die Antwort dem Zitatblock folgt und dadurch in den jeweiligen Zusammenhang leichter einzuordnen ist.

und die persönliche Identität durch einen Nickname⁹ geschützt wird, geben die Nutzerinnen des Forums *Luglioline 2007* sehr viel von sich online preis, so dass von einer persönlichen Kommunikation die Rede sein kann. Jede Nutzerin ist durch Name bzw. Nickname identifizierbar und durch die Anzeige des jeweiligen Wohnorts auch präziser lokalisierbar, die Mehrzahl präsentiert sich zusätzlich durch einen Avatar,¹⁰ der meistens kein Phantasie-Icon ist, sondern ein eigenes Bild beinhaltet, öfters mit dem eigenem Kind/den eigenen Kindern, was auf den Ursprung des Forums als »Forum für werdende Mütter« zurückzuführen ist. Außerdem beinhaltet die Signatur der Nutzerinnen oft weitere Bilder, Ticker und sonstige Tageszähler.¹¹ Im Rahmen der Diskussion, ob innerhalb des Social Webs eine interpersonelle oder lediglich eine intertextuelle Kommunikation stattfindet (vgl. Wehner 1997, 142 ff.), muss also – zumindest was das Forum *Luglioline 2007* betrifft – von einer Beziehung zwischen Personen ausgegangen werden, denn es werden im Netz sehr viele Elemente zur personalen Identifizierung dargeboten. Die Notwendigkeit der personalen Identifizierung wird außerdem oft sprachlich thematisiert: Bereits bei der Entstehung des Forums wurde ausdrücklich darum gebeten, die Nicknamen zu behalten, die man in *Al femminile* benutzt hatte, um weiter erkennbar zu sein:

Dato che questo forum è nato principalmente come *nuova casa* delle mamme di Luglio di AlFemminile.com, il **suggerimento** è quello di mantenere il nickname che avevamo sul vecchio forum, in modo da riconoscerci più à facilmente. [...] Io ad esempio ero **carmilla74** e adesso sono solo **carmilla** ;-) (09.07.2007).¹²

Außerdem wurde relativ am Anfang von einer der aktivsten Nutzerinnen vorgeschlagen, etwas mehr über sich zu erzählen, und daraus ist eine der größten Diskussionen des Forums entstanden, an der sich 123 Userinnen beteiligt haben, die sehr persönliche Beschreibungen des eigenen Lebens veröffentlicht haben:

Mi è venuto in mente, leggendo il post di [Nutzerin X] sulla nostra routine quotidiana, che mi piacerebbe conoscere un po' più delle vostre vite. Così ho pensato che magari (chi ne ha

- 9 Der Ausdruck *Nickname* (engl. »Spitzname«) wird im deutschen Sprachgebrauch für den Benutzernamen verwendet, den ein Computeruser meistens selbst aussucht und für seine regelmäßigen Auftritte und Beiträge im Internet benutzt (Foren, Chats usw.).
- 10 Auch *Avatar* bezieht sich speziell auf die Kommunikationsformen des Social Webs und bezeichnet das graphische Sinnbild (z.B. eine 3D-Figur usw.), das in der virtuellen Welt den Benutzer repräsentiert und meistens neben seinen Beiträgen angezeigt wird.
- 11 Ticker und Tageszähler sind animierte Schlagzeilen, die man mit der Signatur setzt, um die Tage zu zählen, die bis zu einem bestimmten Ereignis noch fehlen (Geburtstage, anstehende Hochzeit usw.) bzw. seit einem wichtigen Ereignis bereits vergangen sind. Sie werden von einigen Webseiten meistens kostenlos zum Herunterladen angeboten (z.B. www.lilypie.com oder www.tickerfactory.com) und von den Usern von Foren, Newsgroups usw. zum Personalisieren der eigenen Websignatur verwendet.
- 12 Alle Posts werden im Folgenden wörtlich und unverändert zitiert. Kursiv und Fett entsprechen also dem Original, Tipp- und Schreibfehler werden nicht korrigiert. Um die Anonymität der Nutzerinnen zusätzlich zu schützen, werden außerdem alle Posts ohne Angabe der Autorin, sondern lediglich mit dem Veröffentlichungsdatum zitiert.

voglia, lungi da me l'idea di essere indiscreta) potremmo raccontarci un piccolo estratto delle nostre vite.

Magari è un post invadente, non so.

Comincio io:

Nasco in provincia di Ancona da due genitori meravigliosi [...] (12.06.2009).

Darüber hinaus wird eine aktive Teilnahme vorausgesetzt. Die Nutzerinnen des Forums nehmen selbstverständlich unterschiedliche Rollen ein: Es gibt einen Kern Mütter, der sehr aktiv ist, immer wieder neue Inhalte liefert und die Diskussion anregt, zudem eine größere Gruppe von Mitgliedern, die meistens Posts beantworten, aber selten mit einem neuen Topic beginnen, und eine noch größere Menge von Müttern, die meistens nur lesen, aber sich nicht bzw. sehr selten an der Diskussion beteiligen (sogenannte Lurker).¹³ Eine aktive Teilhabe wird aber für die Mitgliedschaft vorausgesetzt, denn die registrierten Nutzerinnen, die relativ lange keine eigenen Posts verfassen, werden vom Administrator zunächst »gewarnt« und dann aus dem Forum verbannt sprich »gelöscht«:

Ho notato che ci sono alcuni utenti che non hanno mai inserito neppure un post in questo forum. Per cortesia, scrivete almeno una presentazione, rispondete a qualche argomento. A breve provvederò a eliminare gli account di coloro che non hanno mai scritto. Grazie ;-) (09.12.2007).

Das Forum wird sehr demokratisch verwaltet, d.h. jede Nutzerin ist gebeten, Vorschläge zur Verbesserung einzubringen und eigene Ideen zu äußern (dafür ist sogar eine Sektion des Forums ausdrücklich vorgesehen), die erbrachten Anregungen werden öffentlich – eventuell mittels elektronischer Umfragen – diskutiert und anschließend realisiert, wie im Falle der Bildung neuer Sektionen. In diesem Zusammenhang kann also im Falle des Forums *Luglioline 2007* von einer »virtuellen Community« im eigentlichen Sinne gesprochen werden, denn die Mitglieder sind nicht lediglich Besucher einer Social-Web-Plattform, sondern sie gestalten diese aktiv mit, sind individuell erkennbar und durch eine starke Abgrenzung nach außen und eine ausgeprägte Gruppenselbstwahrnehmung gekennzeichnet.¹⁴

5. Die Besonderheiten der Kommunikation in der Cyberfreundschaft

Was die Modalitäten der computerbasierten Kommunikation betrifft, handelt es sich im Falle eines Webforums um ein asynchrones Medium: Beiträge werden verfasst und veröffentlicht, bleiben dann für alle Mitglieder sichtbar und können auch Tage bzw.

13 Mit dem Ausdruck *Lurker* (engl. *to lurk* »lauern«) werden im Social Web »passive Nutznießer, also nur lesende Teilnehmer, die nicht viel von sich preisgeben«, bezeichnet (Ebersbach/Glaser/Heigl 2011, 115).

14 Zum Begriff der »virtuellen Community« vgl. Ebersbach/Glaser/Heigl (2011, 195f.).

Wochen später noch kommentiert werden. Dies bringt einige wichtige Folgen mit sich, die die Kommunikation im Rahmen einer Cyberfreundschaft maßgeblich vom Austausch innerhalb »normaler« Freundschaftsbeziehungen unterscheiden. Zuerst entfällt die Notwendigkeit, nicht nur am gleichen Ort, sondern auch zur gleichen Zeit anwesend zu sein, um sich an einer Diskussion zu beteiligen,¹⁵ denn es ist immer möglich, im Nachhinein alle »verpassten« Diskussionen nachzulesen und sich daran mit einem Kommentar anzuschließen. Diese Möglichkeit wird von den Mitgliedern immer wieder betont und thematisiert:

Ciaooo ragazze..dopo un sacco di tempo forse riesco ad essere piu' presente ☺...sarà un duro lavoro ma voglio leggere tutti i post che mi sono persa ☺...mi scuso in anticipo se nn riuscirò a rispondere a tutte ma di sicuro vi leggerò perché devo aggiornarmi ;-) (18.12.2010).

Außerdem wird die Notwendigkeit der Sequentialität der Kommunikation ausgeschaltet (vgl. Stegbauer 2000, 21). Im Unterschied zum Face-to-Face-Gespräch ist es innerhalb der internetbasierten Kommunikation durchaus möglich, sich an mehreren, zeitgleich stattfindenden Diskussionen zu beteiligen, denn die Schriftlichkeit und Asynchronität der Kommunikation ermöglichen es, Diskussionsbeiträge nacheinander nachzulesen, die gleichzeitig verfasst wurden, um eventuell auch auf alle hintereinander zu reagieren.

Neben der Asynchronität ist es hauptsächlich die wesentliche Textbasiertheit, die die Kommunikation innerhalb eines Webforums kennzeichnet. Da die Interaktion lediglich mittels Schriftlichkeit stattfindet und sich – im Unterschied zur Face-to-Face-Kommunikation – keiner anderen Kanäle (etwa des Hörens, Sehens, Riechens oder Fühlens) bedienen kann, muss alles verbal vermittelt werden, was in der Offline-Kommunikation auch anders ausgedrückt werden könnte. Dies ist im Zusammenhang mit der Cyberfreundschaft umso bedeutender, denn es handelt sich hier um eine starke persönliche Bindung, in deren Kontext dem Gefühlsausdruck ein besonderer Wert zukommt. Selbstverständlich bieten auch in der internetbasierten Kommunikation sowie in der SMS-Interaktion Smileys und mehr oder weniger animierte Emoticons Ersatzmöglichkeiten des Gefühlsausdrucks (vgl. Stegbauer 2000, 25), diese reichen dennoch nicht aus, um die gesamte Gefühlspalette wiederzugeben, die für das Entstehen und Aufrechterhalten einer intimen Beziehung wie der Freundschaft notwendig ist.

15 Zur technischen Aufhebung der kommunikativen räumlichen und zeitlichen Grenzen in der internetbasierten Kommunikation vgl. Stegbauer (2000, 19ff.).

6. Sprachliche Merkmale der Cyberfreundschaft

6.1 Der überbetonte Gefühlsausdruck

Daraus ergibt sich, dass die Sprache innerhalb der Cyberfreundschaft sehr emotional geladen ist, denn das Entstehen und Sich-Entwickeln einer intimen sozialen Netzbeziehung wie der Online-Freundschaft verlangt nicht nur eine kontinuierliche, regelmäßige Interaktion zwischen den Beteiligten, sondern auch das Vorhandensein emotionaler Begleitprozesse, die, im Unterschied zur gängigen Offline-Freundschaft, ausschließlich sprachlich – in dem Fall im Schriftlichkeitsmodus – stattfinden (können). Diese »gezwungene« Überaffektivität äußert sich durch unterschiedliche sprachliche Phänomene, welche die Interaktion im Rahmen der Cyberfreundschaft maßgeblich kennzeichnen: Sehnsucht wird z.B. immer wieder thematisiert und verbal betont, um dadurch das Weiterbestehen der engen freundschaftlichen Beziehung auch in den Zeitabschnitten zwischen den einzelnen Kontakten explizit zu unterstreichen, was im Falle der Cyberfreundschaft noch wichtiger ist, denn es besteht auch nicht die Möglichkeit, sich »wie im wirklichen Leben« einander zufälligerweise über den Weg zu laufen.¹⁶ So schreibt z.B. eine Nutzerin in einem Post mit dem Betreff »Eh sì mi siete mancate«:

si, ora che mi sto dedicando un po' al forum mi accorgo di quanto mi siete mancate
VI VOGLIO BENE RAGA'
ma ho sempre i minuti contati uffaaaaaaaaaaaaa (09.05.2011),

worauf mit unzähligen »tesoro«, »ti vogliamo bene« usw. geantwortet wird. Genauso wird immer wieder betont, wie sehr man die anderen »forumine« liebt: Die Posts sind übersät mit Zuneigungserklärungen (»vi voglio bene«, »ti penso«, »ti sono vicina«, »vi abbraccio tutte« usw.), sehr viele Texte beginnen mit »care/cara«, »carissime/carissima«, aber auch »tesoro«, »amore« und ähnlichen affektiven Anredeformen, es werden virtuelle Küsse und Umarmungen verteilt, denn alles, was in der Freundschaftsinteraktion auf der Ebene des Fühlens/Berührens usw. passieren würde, wird hier ausgesprochen und durch verbale Äußerungen dargestellt:

tesoro, meriti un grosso calorosissimo abbraccio! Tutto e solo per te ;-) (17.11.2010).
ciao tesoro! Leggo solo ora....e ti sono vicina!
Concordo con [Nutzerin X]...un po' di relax e anche un buon osteopata magari che lavora sul cranio sacrale....se hai bisogno di qualcuno qui a pd!tel!!!!ti abbraccio...anche se di corsa ti penso!!! (05.04.2011).

16 Der Kontakt ist in der virtuellen Freundschaft immer absichtlich: Man nimmt sich die Zeit, man loggt sich ein, man wählt eine Forumssektion und dann ein Topic, man entscheidet, welche Beiträge man lesen möchte usw.

6.2 Sprache und Affektivität: die Alteration

Auf der lexikalischen Ebene ist die Wortwahl der *Luglioline* durch eine ausgesprochene Affektivität geprägt, die sich u.a. in der Verwendung von Alteraten – hauptsächlich Diminutiven – manifestiert,¹⁷ denn gerade die Affektivität als emotionale Disposition des Sprechers spielt in der Verwendung von Alteraten eine wesentliche Rolle.¹⁸ Die meisten Diminutive, die im Forum vorkommen, betreffen die Selbstbezeichnung der Nutzerinnen der Internet-Seite: Sie definieren sich als *Luglioline* (= Julimütterchen), was keine eigene Wortschöpfung darstellt, denn dies war auch die Bezeichnung der Diskussionsgruppe in *Al femminile* und scheint im Web eine gängige Wortbildung zu sein, um im Juli werdende bzw. gewordene Mütter zu benennen.¹⁹ Außerdem werden schwangere Mitglieder durch die affektiv konnotierte Metonymie *pancine* (seltener *panciotte*) bezeichnet, die – genauso wie *luglioline* – im italienischen »Webschwangerschaftsjargon« sehr verbreitet erscheint. Abgesehen von Mutterschaft und Schwangerschaft wird auch für die Selbstbezeichnung der Community im Allgemeinen ein Diminutiv verwendet, welches die Zugehörigkeit zur Gruppe affektiv konnotiert: Die Nutzerinnen nennen sich *forumine*, was im Netz wiederum kein Novum darstellt.²⁰ Den gerade angesprochenen, zur Selbstbezeichnung genutzten Diminutivbildungen sind weitere Beispiele der Verwendung von Alteration hinzuzufügen, die zur Steigerung der emotionalen Konnotation beitragen und zum Web(schwanger-

- 17 Die Alteration als semantische Modifikation mittels Suffigierung stellt vor allem für das Italienische eine sehr bedeutende und charakterisierende Form der Wortbildung dar: »Questi suffissi [alterativi] hanno la capacità di modificare il significato denotativo della base in termini di dimensione (diminutivi e accrescitivi) o di qualità (peggiorativi), e si considerano valutativi in quanto implicano un tipo di giudizio o atteggiamento del parlante. La suffissazione alterativa può, inoltre, conferire alla base e all'intero enunciato una ricca gamma di significati connotativi e pragmatici che variano a seconda della situazione comunicativa e che si offrono a svariati usi discorsivi« (Grossmann/Rainer 2004, 264–265).
- 18 »Gli alterati hanno quasi sempre un valore affettivo che cambia a seconda della base lessicale di partenza e del contesto d'uso« (Serianni 1991, 652); »Nel determinare l'uso degli alterati ha un ruolo fondamentale l'affettività, cioè la disposizione emotiva, il sentimento personale di chi parla. Tuttavia non bisogna confondere il significato generale e il significato occasionale di un alterato: il primo è valido in tutti i contesti e per tutti i parlanti, mentre il secondo dipende dalla carica affettiva che il singolo parlante può attribuire in particolari contesti a un certo alterato« (Dardano/Trifone 2003, 334).
- 19 Eine Google-Suche zum Schlagwort »Luglioline« ergibt 69 400 Ergebnisse (am 10.06.2011), die auf unterschiedliche Foren, Blogs, Diskussionsgruppen, Picasa-Fotoalben usw. verschiedener Communitys von »Julimüttern« zurückführen, so dass das Wort als gängige »Web-Bezeichnung« dieser Online-Gruppe verstanden werden kann. Genauso lassen sich die Wortschöpfungen »genaine, febbraine, marzoline/marzine, apriline, maggioline, giugnoline, agostine, settembrine, otobrine, novembrine, dicembrine« dokumentieren. Darüber hinaus verwenden die Nutzerinnen der Seite das Wort *lugliolin/lugliolina* auch als Bezeichnung für die eigenen Kinder (*lugliolino* »Kind einer *lugliolina*«).
- 20 Google bietet bei einer einfachen Begriffssuche 588 000 Ergebnisse (am 10.06.2011). Darüber hinaus wird die Bezeichnung *forumino/forumini* auch für die Babys/Kinder der *forumine* verwendet.

Sprache des Forums *Luglioline 2007* durch eine sehr hohe Frequenz von Diminutiven und Verniedlichungen (Kosewörter, ital. *vezzeggiativi*) aus, die auf den – zumindest ursprünglichen – thematischen Schwerpunkt der Seite (das Mutterdasein und die Babys und Kinder der Mitglieder) zurückzuführen ist. Diminutive sind nämlich in den sogenannten »child-centered speech situations« (Dressler/Merlini Barbaresi 1994, 173ff.) besonders häufig, womit nicht nur die Interaktionen gemeint sind, in denen Kinder als Sprecher bzw. als Rezipienten auftreten, sondern auch Gesprächssituationen unter Erwachsenen, in denen Kinder – vor allem Kleinkinder – die Referenten darstellen.²² Die Verwendung der Diminutive drückt innerhalb der Erwachsenenkommunikation über Kinder unterschiedliche Emotionen aus: Freude, Zuneigung, Interesse, Sympathie, Bewunderung usw.²³ Darüber hinaus ist die verstärkte Verwendung von Diminutiven ein Zeichen für die Intimität und für die Familiarität, die unter den Interaktionsteilnehmern herrschen, denn Verkleinerungsformen treten in Sprechsituationen vermehrt auf, die durch Sympathie und Empathie gekennzeichnet sind.²⁴ Durch die Verwendung von Diminutiven und sonstigen Kosewörtern wird im Forum die enge Freundschaftsbeziehung zwischen den Nutzerinnen sprachlich betont bzw. gar konstruiert. Abgesehen von Alterationen ist die Sprache der *luglioline* durch eine sehr affektive Wortwahl gekennzeichnet: Die eigenen Kinder sind *cuccioli*, der Bauch und die Schwangere *pancina/neopancina*, das Baby im Bauch ein *fagiolino con un cuoricino che batte* (»c'è un cuoricino minuscolo che batte... ♥♥♥♥♥♥«, 10.06.2011; »Che notizia stupendissima..[Nutzerin X], sono stra contenta per te!!!!!!!!!!!!!! Evviva questo piccolo fagiolino!!!!«, 12.06.2011), die Kinder haben selbstverständlich *manine*, *piedini*, *vacine*, *faccine* usw.

- 22 Zur Definition der »child-centered-speech-situation« und der Verwendung des »diminutivum puerile« vgl. Dressler/Merlini Barbaresi: »Diminutivum puerile, that is, when a child is the speaker or the addressee or a participant (but not a overhearer) of the speech situation or is the referent of the speech among adults. This type of occurrence can be understood as either a pragmatic application of the denotative feature [small] or as a realization of the pragmatic feature [non-serious]. In the first case the denotative feature is transformed into a pragmatic feature of the speech situation. In the second case the feature [non-serious] naturally evolves from the assumption that children cannot be taken as serious participants of the speech situation and that only adults are the prototypical speakers and addressees, the only ones who are supposed to take full responsibility (that is, commitments and obligations) and to ensure the seriousness of the speech-act. [...] In both cases of *diminutivum puerile*, an emotional connotation is to be recognized in many occurrences« (1994, 147).
- 23 »Diminutives mostly have an emotional coloring when used in the language of love and in speech acts involving children and animals. [...] Emotions commonly expressed by means of diminutives are, for example, joy, happiness, attachment (very important for the *diminutivum puerile*), surprise, admiration, interest, sympathy, etc.« (Dressler/Merlini Barbaresi 1994, 147f.).
- 24 »Among constraints on [non-serious] speech situations suitable for diminutives we want to anticipate the most important one, that is, familiarity and intimacy as characterizing the relation between the speaker and the various components of the speech situation [...]. A related constraint is whether the addressee or other participants are insiders or outsiders. [...] Other important regulative factors are sympathy and empathy [...].« (Dressler/Merlini Barbaresi 1994, 148).

Darüber hinaus verabschieden sich die Nutzerinnen voneinander am Ende der Posts mit *bacioni, bacetti, baciotti, baciottissimi*, un *mega abbraccio*, un *abbraccio grande, enorme* usw., sie benutzen oft affektive Adressierungsformen wie *tesoro/tesoro mio, cara/-e, carissima/-e* usw. Als Beispiel der sprachlichen Affektivität vieler Posts soll diese Antwort einer Nutzerin dienen:

[Nutzerin X]... Tesoro mio... Non ho parole davvero... Vorrei che tu potessi sentire il mio abbraccio!!!! Spero che la poesia meravigliosa che Delia ci ha regalato possa esserti di conforto.... Ti voglio bene.. Tanto tanto... (07.01.2011).

7. Besonderheiten des Kommunikationsverhaltens im textbasierten Austausch

Die fehlende Unterstützung von Äußerlichkeiten (Aussehen, Kleidung, Stimme, persönliche Ausstrahlung, Mimik usw.) zum Aufbau und zur Aufrechterhaltung der Beziehung führt innerhalb des hauptsächlich textbasierten Netzaustausches zu einem Übergewicht des verbalen Kommunikationsstils. Positive Stimmung, Sympathie, Interesse gegenüber der eigenen Person können nur durch verbale Ausdrucksmittel gewonnen werden, so dass die Kommunikationspartner sich bemühen müssen, besonders einfühlsam und gefällig zu wirken:

Hingezogen fühlen wir uns insbesondere zu *empfindsamen-unterstützenden* Kommunikationspartnern, die auf die im Netz erleichterte Offenbarung von Unsicherheiten, Frustrationen und Problemen verständnisvoll reagieren, geduldig zuhören und eigene Erfahrungen teilen. Übereinstimmungen nicht nur in Interessen und Einstellungen, sondern auch und gerade in üblicherweise verborgenen und belastenden Gefühlen festzustellen, erzeugt schnell den Eindruck, man habe einen Seelenverwandten gefunden (Döring 2000, 55f.).

So ist das Forum übersät von Botschaften, die lediglich die Bedürfnisse der phatischen Kommunikation befriedigen: Es geht darum, den Kontakt aufrecht zu erhalten, indem man sich verständnisvoll und teilnehmend zeigt, während die Inhalte der Kommunikation in den Hintergrund rücken. So genügt es, mit ein paar Smileys, *incrocini* oder sogar durch das bloße Quoting des Posts einer anderen Nutzerin, die eigene Anteilnahme und Sympathie zu manifestieren:

[Nutzerin X] ha scritto: »Purtroppo è difficile dire delle cose rassicuranti e sensate, ma vi auguro col cuore che si trovi una soluzione vivibile per tutti. Un abbraccio!«
Cri, grazie...non serva che diciate cose sensate mi basta solo sapervi vicine...aiuta sempre no? (27.05.2011).

[Nutzerin X] ha scritto: »ma come sono super contentaaaaaaa!
Che bello due bimbe!!!! non nascondo che se decidessi per il secondo mi piacerebbe proprio fosse femmina! ;-)«
Quoto!!!! Un abbraccio grande!! (14.05.2011).

Andererseits wird dies auch implizit erwartet, so dass es Missfallen und Enttäuschung auslöst, wenn Posts unbeantwortet bleiben, bzw. man entschuldigt sich, wenn man nicht oder zu spät reagiert:

é vero, sono meno presente...e lo sarò ancora meno visto che lunedì tornerò al lavoro, e quando scrivo mi aspetto, ci spero, che qualcuno mi caghi....ma spesso non è così.

L'altro giorno ho scritto di getto un post sull'inserimento di [Sohn X] alla materna [...] ebbene, mi ha risposto una sola persona. Se mi è spiaciuto? Sì! Ci sono rimasta male? Sì. Ma non me la sono presa con nessuno, non ci posso credere che uno deliberatamente risponda ad un post piuttosto che ad un altro per partito preso.

Certo che se già scrivi poco, ti vien da scrivere ancora meno.

Il problema è che ormai questo forum fa parte della nostra vita, siamo amiche, chi più chi meno, e da un'amica ti aspetti sempre qualcosa...forse troppo... (28.09.2010).

8. Kollektive Identität und Gruppenzugehörigkeit

Freundschaft wurde anfangs als eine starke persönliche Bindung auf der Basis gegenseitiger Verbundenheit, geistiger Verwandtschaft und gemeinsamer Interessen definiert, für deren Herausbildung und Unterhaltung Faktoren wie räumliche Nähe bzw. Nachbarschaft, gleiche soziokulturelle Parameter, gemeinsame Tätigkeit bzw. gemeinsame Ziele eine wesentliche Rolle spielen. Im Falle der Cyberfreundschaft bietet das Forum *Luglioline 2007* eine relativ homogene Gruppe von Mitgliedern, denn es handelt sich ausschließlich um Frauen, die zumindest alle Mütter von einem im Juli 2007 geborenen Kind sind, d.h. sie sind »biologisch-bedingt« im Alter zwischen ca. 25 und maximal 45 Jahren,²⁵ alle Italienerinnen, die in ihrer Muttersprache kommunizieren, meistens (teil)berufstätig und mit täglichem Zugang zu einem ans Internet angeschlossenen Rechner. Die räumliche Nähe ist meistens nicht gegeben,²⁶ viel

25 Im Laufe der Gesamtkommunikation in den verschiedenen Posts sind die persönlichen Merkmale der jeweiligen Nutzerinnen öfters ein Thema gewesen, so dass (zumindest was die aktiven Teilnehmerinnen betrifft) einige Daten – auf der Basis eigener Eingabe – allen Mitgliedern bekannt sind, etwa Alter, Beruf, Anzahl der Kinder, Wohnort, sozialer Status (verheiratet, als Paar lebend, getrennt usw.). Außerdem werden Änderungen meistens im Forum bekannt gegeben (neue Schwangerschaften und Geburten werden z.B. groß mitgeteilt, genauso Hochzeiten, Trennungen, Umzüge bzw. Umzugspläne usw.).

26 Einige der Nutzerinnen wohnen zwar nicht weit voneinander entfernt bzw. sogar in derselben Stadt, haben sich aber »im Netz« kennengelernt und sich auch nicht unbedingt irgendwann von Angesicht zu Angesicht getroffen, denn ein wesentliches Merkmal der internetbasierten Kommunikation ist gerade die Überwindung der räumlichen Grenzen, so dass keine physische Nähe notwendig ist, um eine persönliche Bindung zueinander aufzubauen: »Das Social Web hilft, die Isolationstendenzen in den fragmentierten Industriegesellschaften aufzuheben. [...] Über das Social Web lassen sich aber auch viele neue Beziehungen aufbauen, ob nun an fremden Orten oder lokal. Das Netz bietet Fluchtpunkte, Spiel- und Kommunikationsmöglichkeiten« (Ebersbach/Glaser/Heigl 2011, 222f.).

wichtiger für die Herausbildung der Freundschaft ist das Gefühl der kollektiven Zugehörigkeit, welches sich aus dem »gemeinsamen Schaffen« herausbildet:

Das Interesse für die Ergebnisse der gemeinsamen Tätigkeit verbindet sich bei den Teilnehmern mit positivem emotionalem Grundverhalten gegenüber dem ganzen Kollektiv sowie mit Interesse und Attraktion gegenüber einzelnen Mitgliedern. [Dies stellt] territoriale Faktoren in den Schatten (Kon 1979, 91).

Im Falle des Forums *Luglioline 2007* besteht das »gemeinsame Schaffen« nicht in einer gemeinsam ausgeübten Tätigkeit wie etwa einem Arbeitsprojekt, sondern in einer »gemeinsam erlebten« wesentlichen Erfahrung, die der (für die meisten Mitglieder ersten) Schwangerschaft, der Entbindung und des Mutterseins. Das gemeinsame Erleben einer so wichtigen Lebenserfahrung, die mit zum Teil unaussprechbaren Ängsten und Wünschen verbunden und mit vielschichtigen persönlichen Inhalten gefüllt ist, fördert die Verbreitung eines positiven Empfindens dem ganzen Kollektiv gegenüber und die Entwicklung freundschaftlicher Gefühle sowie einer gewissen Gruppensolidarität und bildet somit die Basis für die Entstehung einer persönlichen Cyberfreundschaft. Gruppenzugehörigkeit und Gruppenidentität sind für die Cyberfreundschaft von besonderer Relevanz, denn diese unterscheidet sich von der herkömmlichen Offline-Freundschaft auch dadurch, dass es sich nicht primär um ein individuelles Gefühl handelt: Die Freundschaft als spezifische Form zwischenpersönlicher Beziehungen ist eine Bindung zwischen Individuen, die aus persönlichen Sympathien innerhalb der Gruppensolidarität entsteht,²⁷ während die Mitglieder einer Online-Community sich zunächst als solche definieren und die Identität des Einzelnen erst nach der Erschaffung und Gestaltung der kollektiven Identität der Gruppe wahrgenommen wird. Des Weiteren zeichnet sich eine Online-Community durch starke Schließungstendenzen nach innen und außen aus, die sich in der Abgrenzung gegenüber der Umwelt und in der Bereitstellung von Hürden für den Eintritt in die Gemeinschaft manifestieren.²⁸ So spielen für die Cyberfreundschaft im Rahmen eines Online-Forums das Gruppenzugehörigkeitsgefühl und die Gruppenidentität eine wesentliche Rolle, und es stellt sich die Frage, wie diese sprachlich konstruiert werden. Dafür werden von den Nutzerinnen unterschiedliche sprachliche Mittel eingesetzt. Die Zugehörigkeit zur Gruppe wird mit zahlreichen sprachlichen Formen offengelegt: Abgesehen von den bereits erwähnten affektiven Selbstbezeichnungen (*luglioline*, *forumine*) unterstreichen die Forumnutzerinnen ihre Gruppenzugehörigkeit durch einige Formen der Selbstkategorisierung, die sowohl das Muttersein als auch die eigene Webvertrautheit beinhalten, etwa *neo-*

27 »Einen ebenso scharfen Trennstrich zieht sie [die individualistische Psychologie] zwischen Gruppen-(Kollektiv-) Beziehungen und der durch Zugehörigkeit zu ein und demselben Kollektiv begründeten Kameradschaft einerseits und der aus individueller Wahl und persönlicher Sympathie erwachsenden Freundschaft andererseits« (Kon 1979, 90f.).

28 Vgl. Ebersbach/Glaser/Heigl (2011, 195), die in der starken Abgrenzung bzw. Selbstwahrnehmung und in den engen wie differenzierten Beziehungen unter den Mitgliedern den Unterschied zwischen Online-Communitys und sozialen Netzwerken sehen.

mamma internettiana, ein Ausdruck, der neben dem Avatar jeder Nutzerin erscheint. Darüber hinaus kann von einem »internen Forumjargon« die Rede sein, der die Gruppe nach innen und nach außen abgrenzt. Dazu sind u.a. ein paar Lexeme/Ausdrücke aufzulisten: Aus dem Sinnbereich der Schwangerschaft ist z.B. der Glück wünschende Ausdruck »in bocca alla ciko« erwähnenswert, eine schwangerschaftsangepasste Analogiebildung von *in bocca al lupo* (mit webstilspezifischer Abkürzung und Verwendung der *k* für *c* in *cicogna* > *cikogna* > *ciko*), aber auch einige Abkürzungen, die in der Schriftsprache der »Schwangeren« öfters vorkommen (*dpp* = data parto prevista, *morfo* = morfologica, *amnio* = amniocentesi, *ps* = pronto soccorso, *gine* = ginecologo/-a); aus der »Sprache der Mütter« *spannolinamento/spannolinare* für »die Kinder daran gewöhnen, trocken zu werden«, aus dem Bereich »Form und Figur« *pesata* für die Angewohnheit, sich wöchentlich zu wiegen und eine Tabelle darüber zu führen usw.

Darüber hinaus fühlen sich die Mitglieder des Forums stark an das Kollektiv angebunden, was auch sprachlich immer wieder thematisiert wird: Es sind zahlreiche Formen der Adressierung aufzufinden, die den Gruppencharakter betonen (*ragazze, care amiche* usw.), es werden Anreden in der Pluralform benutzt, die Mitglieder sprechen auch von sich selbst oft als »wir« (»noi siamo qui«):

Ciao amiche,

scusate se non scrivo tantissimo, ma sono molto occupata col lavoro, speriamo che apra presto questo nuovo museo ferrari, prima che io mi esaurisca completamente!!!!Però vi leggo e sento tutta la vita che c'è in questo forum, le gioie, i dolori, gli sfoghi, la quotidianità che ci coinvolge tutte nella crescita dei nostri bimbi, i nostri gioielli. A volte nel legggervi, soprattutto quando si tratta di cose tristi, mi prende un nodo alla gola, perchè anche se siamo lontane io vi sento vicine, vivo con voi le cose che scrivete. [...]Vi abbraccio tutte e grazie per le emozioni che mi regalate (05.05.2011).

So che voi potete capirmi, ma perchè mi arrabbio così tanto e ho questa sensazione di aver fallito....In fondo sono felicissima: [Sohn X] è bravissimo e lo adoro! Però quando si parla di queste cose mi sento sempre messa a confronto con le altre?....Paragonata a chi ha avuto un bel parto naturale Neanche se nono avessi sofferto per i miei figli...Perche????!!! (26.04.2011).

ti ho pensata in questi gg avevo intuito qualcosa leggendo i vari status su fb non sò che dirti se non che mi dispiace un sacco..

ma devi essere forte sia x te che x tuo figlio...insieme ce la farete..

e noi siamo qui ogni volta che vuoi..

ti abbraccio forte (31.01.2011).

Außerdem wird die eigene Gruppenidentität als »Gruppe von Freundinnen« oft in den Posts thematisiert: Jede Nutzerin fühlt sich zunächst als Mitglied einer starken Gruppe echter und enger Freundinnen:

Grazie ragazze... in questi momenti mi sento davvero fortunata a far parte di questo gruppo... purtroppo non è andata... domani farò il raschiamento....

Un abbraccio forte a tutte! (09.03.2011).

[Nutzerin X] ha scritto: »già già... qui ci si sente proprio a casa ☺

Ormai quando ho un problema una delle prime cose che penso è »devo chiedere alle mie amiche luglioline!« ;-) ☺

È bello che ci sia un »posto« dove potersi confrontare su qualsiasi argomento con intelligenza e rispetto reciproco.

VI ADOROOOOOO!!!! ☺☺☺«

Concordo in pieno ragazze!!! e brava [Nutzerin X] che lo hai scritto... non so più come farei senza di voi!!!

Siamo state brave e un po' fortunate Non ho mai trovato un altro forum così e ormai frequento solo questo!!! Non potrebbe esistere angioletto di paradiso più bello!!!! (16.01.2010).

9. Die Selbstreflexion über die (Cyber)Freundschaft, die Internetkommunikation und das Muttersein

Da die Cyberfreundschaft im Unterschied zur Offline-Freundschaft nur textbasiert ist, müssen sämtliche Gefühle sprachlich ausgedrückt werden. So muss auch die Freundschaft als solche immer wieder sprachlich thematisiert werden: Die Cyberfreundinnen versichern einander ständig, dass sie sich als Freundinnen sehen, dass diese Freundschaft nicht weniger wert ist, als die Offline-Freundschaft, dass sie einander vertrauen und sich übereinander freuen bzw. voneinander verstanden fühlen. Auch die Tatsache, dass die Cyberfreundschaft etwas Anderes als die herkömmliche nicht-virtuelle Freundschaft ist, wird somit diskutiert, um zu betonen, dass es sich »trotz virtueller Herkunft« um eine wahre Beziehung handelt. Während der Modus der Schriftlichkeit nicht als Problem empfunden wird,²⁹ scheinen die Nutzerinnen immer wieder zu rechtfertigen, dass ihre persönliche Bindung zueinander mit einer »echten« Freundschaft vergleichbar ist, obwohl sie anders als »normal« – sprich online – entstanden ist und aufrechterhalten wird: Viele drücken mehrmals ihre Zweifel darüber aus, dass es im Netz echte persönliche Beziehungen geben kann, und stellen immer wieder mit erfreutem Staunen fest, dass es hingegen doch möglich ist, auch online »wahre« Freundschaften zu schließen. Es findet ständig eine Selbstreflexion statt, welche die beiden inhaltlichen Schwerpunkte des Forums betrifft, das Muttersein und den Aspekt der Cyberfreundschaft. So findet die Definition der Gruppenidentität zum einen durch wiederkehrende, explizite Verweise auf das eigene den anderen Mitgliedern gegenüber erbrachte und seinerseits genossene wahre Freundschaftsgefühl statt, zum anderen durch die Diskussion über das Forum selbst. Es entwickelt sich somit ein Selbstver-

29 Es sind im Forum keine Posts enthalten, die in irgendeiner Form die Schriftlichkeit der Kommunikation thematisieren. Es wird von allen Nutzerinnen als selbstverständlich und unproblematisch angenommen, dass Emotionalität, Identitätsbildung und -gestaltung, Intimität und Gefühlsausdruck innerhalb des Forums ausschließlich im Schriftlichkeitsmodus ausgedrückt werden müssen.

verständnis des Forums als »angoletto di paradiso per mamme e amiche« (aus dem Post »Siete delle gran donne e siamo un gran forum« vom 15.01.2010), und es kommt den Themen eine besondere Funktion zu, die gerade diese Selbstdefinition der Gruppe streifen.

Was die sprachliche Thematisierung der Cyberfreundschaft als »wahre« Freundschaft betrifft, erfolgt diese sowohl mittels Betonung des Staunens, gerade in einem virtuellen Raum echte Freundinnen gefunden zu haben:

TUTTO questo per dirvi che davvero MAI avrei creduto di riscoprire l'amicizia vera proprio qui in un forum.... Ragazze VI RINGRAZIO DI TUTTO...VI VOGLIO BENE... (01.03.2010),

als auch durch Kategorisierungsformen, die die Forumsteilnehmerinnen als Freundinnen explizit bezeichnen (*care amiche, amiche mie, la mia amica XYZ* usw.) bzw. auf Freundschaft, Solidarität, gegenseitiges Verständnis Bezug nehmen:

Non solo, per svariati motivi ho trovato qui molta solidarietà ed amicizia, ed una fonte enorme di info utili di ogni genere.... e questo mi fa costantemente sentire meno sola e più serena! quindi w le luglioline e grazie a tutte!!!!!! (01.03.2010).

Auf der anderen Seite steht die Selbstdefinition der Nutzerinnen als (junge) Mütter, die sich mit ihrem Muttersein identifizieren und dadurch definieren. Dies wird ebenso im Forum sprachlich thematisiert nicht nur dadurch, dass die wichtigsten Forumssektionen dem Muttersein und den Kindern gewidmet sind und dass die Nutzerinnen sich als »neomamme internettiane« selbstbezeichnen, sondern auch in den unterschiedlichen Posts, indem dem Muttersein eine besondere Rolle als Instrument zur Identitätskonstruktion und Gruppenbildung zugeschrieben wird:

sai ieri mi domandavo. »sarei stata la stessa mamma che sono senza le luglioline?«....credo proprio di no.... (18.01.2010).

Zum Selbstverständnis der Nutzerinnen gehört auch das Bewusstsein der speziellen Merkmale der Netzkommunikation, insbesondere die Wichtigkeit des »Dabeiseins«, um wie im »wirklichen« Leben wahrgenommen zu werden, was im Rahmen des computerbasierten Austauschs bedeutet, dass man viel schreiben muss, um präsent zu sein:

ci passiamo tutte, prima o poi, anche io a volte mi sento trasparente, a parte le »solite« amichette che se sparisco notano gentilmente la mia mancanza, e non sono poi così tante!!! ma è più che normale!.... anche la questione di essere leader, io ci credo poco, credo conti soprattutto il numero di messaggi che si scrive!!!!

più partecipi più la gente ti conosce e ti ricorda, tutto qui. D'altra parte essendo un forum ci conosciamo quasi solo grazie ai messaggi, non c'è altro modo per farsi notare!!!!!!!!!!!!!! [...] (10.04.2011).

10. Die »private Öffentlichkeit«

Das Dabeisein ist auch deswegen wichtig, weil es nur durch das regelmäßige Verfassen und Lesen von Posts innerhalb eines Internetforums möglich ist, sich vorzustellen, sprich die eigene Identität den Anderen zu vermitteln bzw. die anderen NutzerInnen näher kennen zu lernen. Identität und Persönlichkeit manifestieren sich in der Netzkommunikation nämlich nur auf textbasierter Basis, d.h. schriftlich:

Diese häufig aufzufindenden Offenlegungen ganz intimer Lebensereignisse und Gefühle vermitteln ein Bild über die jeweilige Person für die LeserInnen und prägen damit einen spezifischen Stil des Umgangs miteinander, allerdings nur für diejenigen, die regelmäßig und kontinuierlich mitlesen (Thimm/Ehmer 2000, 235).

So sind von der eigenen Identität nur diejenigen Bestandteile für das Gegenüber wahrnehmbar, die man selbst durch seine getippten Botschaften preisgibt.³⁰ Deswegen könnte man bezweifeln, dass im Netz die für eine persönliche Beziehung notwendige Intensität der Kommunikation und emotionale Bindung überhaupt hergestellt werden können. Dennoch sind die über das Internet ausgetauschten Botschaften oft sehr persönlicher Natur, denn Intimität wird in der Internetkommunikation relativ schnell aufgebaut. Die Beteiligten fühlen sich durch das elektronische Medium geschützter als »in real-life« und sind deswegen bereit, mehr von sich zu offenbaren: »Netzbeziehungen ermöglichen es den Beteiligten, ungewohnt schnell emotionale Nähe herzustellen und gleichzeitig in Reserve zu bleiben« (Döring 2000, 67).

In dieser Hinsicht stellen Internetforen die ideale Plattform für das Entstehen intimer persönlicher Beziehungen dar, denn die Kommunikation findet zwar prinzipiell öffentlich statt, es ist aber durch die erforderliche Registrierung und die starken Schließungstendenzen nach außen doch keine breite allgemeine Zugänglichkeit gegeben, so dass von einer »privaten Öffentlichkeit« die Rede sein kann. Die Beteiligten kommunizieren nur untereinander, es gibt – im Unterschied zu anderen Erscheinungsformen des Social Web – kein Publikum außerhalb des dialogischen Geschehens, was das Verhältnis von Öffentlichkeit und Privatheit verändert und zur Behandlung sehr intimer Themen führt, die vorher ausschließlich der Face-to-Face-Kommunikation vorbehalten waren (vgl. Burger 2005, 19ff.). So werden sehr persönliche Lebenssituationen angesprochen (Schwangerschaft, erfüllter/unerfüllter Kinderwunsch, Beziehungskrisen und Trennungen, Krankheit und Tod, Sex und Verhütung, Ängste), es wird über die intimsten Freunde und die nächsten Verwandten gelästert, man lässt den Gefühlen freien Lauf, denn man ist »unter sich«. Auf der sprachlichen Seite ist auffällig, dass immer wieder verbal betont wird, wie intim und persönlich die offengelegten Inhalte sind:

30 Die Sozialpsychologie benutzt hierfür den Begriff der *self-disclosure* oder Selbstoffenbarung, womit die Art und Weise gemeint wird, wie Menschen einander Informationen über sich selbst zukommen lassen (vgl. hierzu Thimm/Ehmer 2000, 234).

gründen, die im Namen eines »gemeinsamen Schaffens« ein ausgeprägtes Zugehörigkeitsgefühl zueinander entwickeln und sich als Gruppe bzw. als Freundeskreis konstituieren und verstehen. Die Nutzerinnen des Internetforums *Luglioline 2007* bilden zwar eine relativ homogene Gruppe hinsichtlich Nationalität, Muttersprache, Alter und Geschlecht, unterscheiden sich in anderen soziokulturellen Parametern aber sehr deutlich voneinander. Die 180 Mütter, die das Forum regelmäßig nutzen, kommen aus den unterschiedlichsten Regionen Italiens, mehrheitlich aus dem Norden, aber auch aus dem Süden und von den Inseln. Einige von ihnen leben in Großstädten (hauptsächlich Mailand, Bologna und Rom), viele wohnen aber in kleineren Provinzstädten oder auch in Dörfern, in Grenzgebieten und im ländlichen Bereich. Obwohl der Wohnort einer Nutzerin neben ihrem Namen bzw. Nickname und Avatar bei jedem Post automatisch angezeigt wird, werden territoriale Sachverhalte im Forum kaum thematisiert. Lediglich mit dem Zweck, zukünftig eventuelle wirkliche Treffen der *luglioline* zu organisieren, wurde 2008 eine Liste *Luglioline d'Italia* verfasst, auf der sich jede Teilnehmerin in der entsprechenden Region eintragen konnte, um so sinnvolle Treffpunkte vereinbaren zu können.

Auch das Verhältnis der Mütter zu ihrem eigenen Wohnort ist sehr unterschiedlich: Die meisten leben in den kleinen Städten oder Dörfern, in denen sie geboren und aufgewachsen sind (»Io sono una di quelle che non se ne andrebbe mai dal paesello di origine.... Non riuscirei mai ad allontanarmi dalla mia famiglia.... Forse sono stata anche fortunata nel senso che ho sposato un ragazzo del mio stesso paese, lavoriamo insieme, ecc.....«, 28.02.2012), aber es gibt auch diejenigen, die beruflich viel reisen oder sogar schon längere Zeit im Ausland gelebt haben. Allerdings werden kaum Informationen über die verschiedenen Wohnorte ausgetauscht: Die eigene Stadt wird meistens nur dann thematisiert, wenn es darum geht, mit den engsten Cyber-Freundinnen über die Schwierigkeiten einer Fernbeziehung bzw. die Wahl des passenden Wohnorts für die Familie zu diskutieren:

Oggi sono davvero pentita di essere venuta qui a sud a decidere della mia vita.

[...] Io non so perché, ma mi cedono i nervi, sono scombussolata e mi sono messa a piangere, dicendo che la cazzata più grossa della mia vita è stata lasciare l'estero per tornare in Italia e venire qui (21.03.2010).

Io sto valutando seriamente l'opportunità di cambiare città per amore proprio Adesso!!

Sono nata a Roma, e a Roma ho sempre vissuto. Lui è di Trento (qui dietro, vero?)

[...] Intanto, qualche consiglio da mammine di Trento? Com'è viverci?

A me fa tanto presepe, mi sembra carina da morire..ma non riesco neanche a immaginare come possa essere abitarci! (16.01.2008).

Vor allem den Nutzerinnen, die in kleineren oder abgelegenen Orten leben, bietet die digitale Kommunikation die Gelegenheit, sich intim mit Frauen aus ganz anderen Regionen und Kontexten auszutauschen:

A volte mi fa paura che [Kinder X] possano crescere qui, in un paesino, dove si parla il dialetto, dove si esce in tuta e senza trucco ☺, ma poi mi piace l'idea che qui ti conoscono, qui sai chi sei. Quando andavo in Sicilia nel paese di nascita di mio padre, la gente mi conosceva tutta anche senza chiedermelo e questo mi faceva sentire al sicuro e mi piace pensare che un domani anche i miei figli proveranno quella sensazione (28.02.2012).

Räumliche und territoriale Bezüge stellen dennoch nicht die einzigen Grenzen dar, die mittels der Cyberfreundschaft überwunden werden können. Auch beruflich unterscheiden sich die *forumine* deutlich voneinander: Von der Hausfrau bis zur Managerin sind alle Berufe vertreten, obwohl auch die damit verbundenen finanziellen und kulturellen Unterschiede nie in den Posts thematisiert werden. Wenn von Beruf und Karriere die Rede ist, verschiebt sich der Fokus immer auf die familiären Aspekte und auf das Muttersein bzw. auf die Bedürfnisse der Kinder, die Sekretärinnen, Managerinnen und Hausfrauen im Namen des gemeinsamen Ziels vereinen. So werden zwar z.B. Posts verfasst, um zu erfahren, was die unterschiedlichen *luglioline* von Beruf sind, die Antworten darauf betonen aber meistens die allen Müttern gemeinsamen Schwierigkeiten, Familie und Beruf zu vereinbaren, statt die soziokulturellen Unterschiede gezielt hervorzuheben:

sono un chimico farmaceutico e dopo una brevissima esperienza in farmacia, lavoro da 7 anni per una multinazionale farmaceutica. [...] Il mio lavoro mi piace molto anche se ora purtroppo mi tiene troppo lontana dal mio piccolo tesoro..... (20.01.2008).

Abito poco distante da Sacrofano, un paesino a 20 km da Roma e dall'età di 16 anni ho sempre lavorato: receptionist addetta alla segreteria prima, poi a 19 anni ho cominciato a lavorare come addestratrice cinofila. [...] In ultimo, fino all'anno scorso, gestivo un'agenzia di servizi, poi appena deciso di avere un figlio ho venduto l'attività e mi sono ripromessa di dedicarmi al mio cucciolo per tutto il tempo possibile!

Certo con un solo stipendio (mio marito è promotore finanziario) non si naviga nell'oro ma noi siamo felici così! Così sono casalinga, o meglio »mammalinga« visto che ad accudire la casa sono un po' frana ☺ (21.01.2008).

Starke Unterschiede treten auch im Bereich des religiösen Verhaltens der Nutzerinnen in den Vordergrund. Es werden immer wieder Posts verfasst, die über Unglück, tödliche Unfälle bzw. schwere Erkrankungen enger Freunde und Verwandter berichten und auf die tröstende Anteilnahme und das Mitgefühl der engsten Cyberfreundinnen zählen. Dabei wird von zahlreichen Müttern die Mut und Kraft spendende Funktion des Glaubens an Gott angesprochen, während sich andere *forumine* viel skeptischer verhalten und eine derartige Möglichkeit ablehnen, so dass sie statt »preghiere« eher »abbracci« (»tu credo abbia la fede a cui aggrapparti quando succedono queste cose... io non ci sono mai riuscita fino in fondo ma spero che a te serva... ti abbraccio fortemente«, 26.10.2011) oder auch »pensieri positivi« (»tutti i miei pensieri positivi per voi...«, 26.10.2011; »Anche i mei più sinceri pensieri stra stra stra positivi...«, 26.10.2011), Smileys und *incrocini* anbieten:

Io spero solo che Dio dia a questa famiglia la forza di andare avanti...perché in questo momento nessuno può confortarli dal dolore dalla paura di perdere una persona cara.... (26.10.2011).

Non credo e non prego da anni, ma quelloche ci hai raccontato fa davvero commuovere. Vi penserò tantissimo! (26.10.2011).

Konfessionelle Divergenzen sowie soziokulturelle, finanzielle und räumliche Gegebenheiten werden im Forum lediglich nebenbei erwähnt, ohne dass sie jemals zum eigentlichen Diskussionsthema werden. Es scheint, als würde sich die Cyberfreundschaft nur um die zentrale, identitätsstiftende Erfahrung des Mutterdaseins drehen und sich darüber definieren, so dass alle anderen potentiellen Konfliktfaktoren mehr oder weniger ausgeschaltet bleiben. Andererseits stellt gerade die Mutterschaft mit ihren Rollenleitbildern und ihren soziokulturellen Normen und Erwartungen eine Erfahrung dar, die sowohl historisch als auch kulturell durch eine stark ausgeprägte Variabilität gekennzeichnet ist. Die Schwangerschaft, die Geburt, die emotionale Beziehung zwischen Mutter und Kind, die Arbeitsteilung innerhalb des Familienlebens, die Aufgabe der Kindererziehung mit ihren zahlreichen divergenten Vorstellungen und Stilen, die Berufstätigkeit der Mütter sind alles Aspekte der Mutterschaft, die auch synchron betrachtet kulturell stark voneinander abweichen können. Gerade diese kulturelle Variabilität der Auffassungen zur Mutterschaft und der Formen ihrer Ausübung bildet idealen Nährboden für den Austausch innerhalb einer Community von Frauen aus sehr heterogenen soziokulturellen und regionalen Umfeldern, die im »normalen« Leben wahrscheinlich weniger Gelegenheit gehabt hätten, einander so nahe zu kommen, dass sie sich auf einer äußerst persönlichen, emotionalen Ebene über ihre eigenen Vorstellungen und Leitbilder der Mutterschaft und Kindererziehung austauschen. Wenn die Entstehung einer Freundschaft – nach den Erkenntnissen der Sozialpsychologie – meistens auf Gemeinsamkeiten und Ähnlichkeit basiert, so scheinen derartige Parameter im virtuellen Raum an Brisanz zu verlieren. Andere Formen der äußeren Gemeinsamkeit (alltägliche Nähe bzw. funktionelle Verbundenheit) treten in den Vordergrund und sind imstande, die Herausbildung und Unterhaltung freundschaftlicher Beziehungen jenseits soziokultureller und territorial-räumlicher Unterschiede maßgeblich zu beeinflussen. Begünstigt durch die Unkompliziertheit der elektronischen Kommunikation und geschützt durch die Verhüllung der Wirklichkeit in der digitalen Welt wird es im Rahmen der Cyberfreundschaft erst möglich, im Namen der gemeinsamen Erfahrung bzw. der funktionellen Verbundenheit die bestehenden kulturellen Unterschiede nicht als Gefahr bzw. als Konfliktpotential wahrzunehmen, sondern als Chance für einen relativ risikoarmen Austausch. Wenn es darum geht, kulturelle Verhaltensmuster, Rollenmodelle um die Mutterschaft und pädagogische Leitbilder zu hinterfragen, dann nutzen die Cyberfreundinnen die Möglichkeiten des virtuellen Raums, um kritische, besonders naheliegende Themen zu erörtern. Konkret werden von den *luglioline* Fragen aufgeworfen, deren Diskussion offline im engen Familien- und Freundeskreis viel gewagter wäre als im Dritten Raum, so z.B. das Thema einer

gläubigen oder eher atheistischen Erziehung der Kinder oder auch die Wahl der Konfession für den Nachwuchs bei Eltern unterschiedlicher Religion:

Il problema è questo: se siamo una famiglia laica, che fondamentalmente non crede in alcuna religione, nè tantomeno in Dio, ma viviamo in un paese cattolico e , almeno nel mio caso in famiglia multi-etnica e multireligiosa, come rispondiamo alle immancabili domande dei bimbi? [...] e chi è Dio ??? (domandona del secolo, io che è il Padre e Creatore non voglio dirglielo, mettetevi nei miei panni, sarebbe come ammettere che esistono le fatine) (22.04.2011).

Io non saprei proprio da che parte incominciare se dovessi mettermi nei tuoi panni. Ma non so da che parte cominciare perchè per me è inconcepibile. Io credo in Dio, credo in Gesù fatto uomo e credo che questo sia ciò che cambia la mia vita ora. Questo mi rende relativamente facile spiegare ai miei figli le grandi questioni della vita. Ho difficoltà a trovare le parole adatte ma il concetto è »semplice«. Queste domande di cui parli sono le domande della vita! Tutti ce le siamo fatte e tutti ce le facciamo tutti i giorni di fronte a quel che viviamo.

Io credo che tutti noi abbiamo il desiderio che la nostra vita abbia un senso. Tu credi che con la morte finisca tutto? Se sì.....beh, allora è davvero dura parlare di morte coi bambini. Se no, prova a spiegare che c'è qualcos'altro. Che è passaggio. Come quando si nasce....poi si muore. Nascere è una cosa bella. Morire....è un ritorno. Non so però....dipende da come la pensi tu (25.04.2011).

Noch brisanter ist die Diskussion um die Ablehnung der traditionellen Hausfrau- und Mutterrolle, welche die Auseinandersetzung mit den verschiedenen vorherrschenden Mutterleitbildern (insbesondere mit der Rolle der eigenen Mutter) mit sich bringt:

cosa farei? Continuare cmq a lavorare perchè il lavoro mi piace, perchè è giusto avere uno spazio fuori di casa, perchè comunque ho studiato anni e mi sono meritata quello che ho??? Oppure come mamma di due figli piccoli sarebbe più responsabile da parte mia mollare il colpo per qualche anno e poi rimettermi in gioco quando i bambini saranno più grandi? (09.03.2011).

Non so se vado fuori tema (probabilmente...)... Mi sembra che oggi fare la mamma a tempo pieno richieda molti più »sforzi«...agli occhi degli altri Una volta erano quasi tutte »solo« mamme e quindi era una posizione più »normale«... Oggi decidere di stare a casa a fare »solo« la madre sembra essere diventata una condizione coraggiosa (x mille aspetti) e quindi se decidi di stare a casa a fare la madre devi dare molto di più di quanto FORSE davano le nostre madri....perchè siccome hai DECISO di stare a casa e nn lavorare devi guadagnarti questa posizione.....quasi a dimostrare che nn sei una fakazzista... (10.03.2011).

non credo sia più responsabile stare a casa perchè hai i bimbi piccoli come non credo neanche che tua madre sia stata una madre migliore perchè lavorava... mi sembrano due considerazioni un po' affrettate, un po' dei luoghi comuni (11.03.2011).

con un lavoro full time e dei figli , 1 o 3 il principio è lo stesso, si rischia di trascurare una delle due cose. Chi lavora fino a tardi il pom poi nn so proprio come faccia, i figli li vede pochissimo, io nn ce la farei, mi sentirei proprio male al cuore (22.10.2011).

Insgesamt scheint die Cyberfreundschaft im Hinblick auf kulturgeprägte Angelegenheiten und auf die damit verbundenen potentiellen Konflikte eine spannende Mög-

lichkeit darzustellen, inter- und intrakulturelle Grenzen zu überschreiten, brisante Themen mit einer gewissen Leichtigkeit als Diskussionsgegenstand zu akzeptieren und sich mit anderen Verhaltensweisen zu konfrontieren, ohne dass die eigene Offline-Welt dadurch bedroht wird.

12. Die Cyberfreundschaft als Fernfreundschaft der Zukunft?

Zusammenfassend bietet es sich an, die gerade vorgestellten Eigenschaften der Cyberfreundschaft der ebenfalls textbasierten traditionellen Brieffreundschaft gegenüberzustellen, um im Vergleich deutlicher hervorzuheben, inwiefern die virtuelle Freundschaft eine moderne, aber nicht mindere Form der »wahren« Freundschaft darstellen kann. Es handelt sich in beiden Fällen um interpersonelle Bindungen, die textbasiert sind und nicht von Angesicht zu Angesicht begonnen haben (der Erstkontakt findet im Rahmen der Online-Freundschaft computervermittelt statt, eine Brieffreundschaft beginnt in der Regel auch in der Schriftform und zwar mit einem meist handgeschriebenen Brief). So ist es in beiden Fällen nur möglich, die eigene Identität durch Selbstoffenbarungen darzustellen, und das Fehlen sonstiger Kommunikationskanäle außerhalb der Schriftlichkeit schränkt die Möglichkeit des emotionalen Ausdrucks in beiden Fällen ein. Hier enden aber die Ähnlichkeiten, denn die Brieffreundschaft erreicht in der Regel nicht und mit Sicherheit nicht so schnell den Grad an Intimität, der die Cyberfreundschaft kennzeichnet. Die Geschwindigkeit des Austausches im Rahmen der virtuellen Freundschaft macht eine kontinuierliche Präsenz im Alltag des Anderen möglich und erlaubt somit die rasche Herstellung emotionaler Nähe. Außerdem begünstigt die Semi-Synchronizität des Austausches und dessen Unkompliziertheit (weder Papier, Stift, Umschlag noch Briefmarke sind notwendig) den Small-Talk, den Klatsch und Tratsch, die phatische Kommunikation, das leichte Augenzwinkern: Man schreibt schnell ein Post, um einen Witz zu machen, einen kurzen Kommentar zu hinterlassen oder rasch mit *incrocini* viel Glück zu wünschen, während ein Brief viel mehr Mühe erfordert und deswegen nicht für derartig flüchtige Kommunikationszwecke genutzt wird. Außerdem ist die Cyberfreundschaft sowohl als Gruppengefühl gegenüber der Online-Community zu verstehen als auch als individuelles Gefühl gegenüber einzelnen, bevorzugten Mitgliedern, während die Brieffreundschaft nur individuell gerichtet ist. Dies hat zur Folge, dass die Cyberfreundschaft einfacher aufrecht zu erhalten ist: Man muss nicht immer die Beziehung mit eigenen Inhalten füllen, man kann aus Zeit- oder Motivationsmangel vorübergehend lediglich die Posts der Anderen lesen, ab und zu knappe Kommentare abgeben und trotzdem dabei bleiben, während eine Brieffreundschaft schneller »einschläft«. Außerdem stärkt die sprachlich konstruierte Gruppenidentität die eigene Motivation, man fühlt sich Teil eines Kollektivs und hat das Gefühl, immer einen Seelenverwandten finden zu können. Darüber hinaus stellen

elektronische Medien besondere Kommunikationsformen dar, die es einerseits ermöglichen, mit vielen Unbekannten gleichzeitig in Kontakt zu treten, und andererseits einen gewissen Schutz der eigenen Privatsphäre/Identität bieten (im Unterschied zur Brieffreundschaft ist es innerhalb der Cyberfreundschaft nicht notwendig, Namen bzw. Adresse preiszugeben). Diese Möglichkeit, sprich zum Teil die Illusion der »verhüllten« Identität, begünstigt paradoxerweise die Bereitschaft, mehr von sich offenzulegen, denn man braucht einerseits Seelenverwandte, andererseits möchte man vieles seiner unmittelbaren sozialen Umgebung nicht enthüllen, so dass es leichter fällt, in der »privaten Öffentlichkeit« einer Cyberfreundschaft die eigenen Geheimnisse, Ängste, Gefühle zu offenbaren, als mit den Menschen, mit denen man in der »wirklichen Welt« das Leben teilt. Die offenbaren Gefühle, Geheimnisse und Ängste bleiben echt und aufrichtig, so dass die darauf basierte Cyberfreundschaft als echte soziale Beziehung zu verstehen ist, auch wenn die Kontakte hauptsächlich – wenn nicht lediglich – computerbasiert stattfinden.

Literatur

- BURGER Harald (2005): *Mediensprache*, Berlin: de Gruyter.
- DARDANO Maurizio/TRIFONE Pietro ([1985] 2003): *La lingua italiana*, Bologna: Zanichelli.
- DRESSLER Wolfgang U./MERLINI BARBARESI Lavinia (1994): *Morphopragmatics. Diminutives and Intensifiers in Italian, German, and Other Languages*, Berlin/New York: de Gruyter.
- DÖRING Nicola (2000): »Romantische Beziehungen im Netz«, in: THIMM, 39–70.
- EBERSBACH Anja/GLASER Markus/HEIGL Richard (2011): *Social Web*, Konstanz: UVK.
- GRÄF LORENZ/KRAJEWSKI Markus (Hg.) (1997): *Soziologie des Internet. Handeln im elektronischen Web-Werk*, Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- GROSSMANN Maria/RAINER FRANZ (Hg.) (2004): *La formazione delle parole in italiano*, Tübingen: Niemeyer.
- KON Igor S. (1979): *Freundschaft. Geschichte und Sozialpsychologie der Freundschaft als soziale Institution und individuelle Beziehung*, Hamburg: Rowohlt.
- PISTOLESI Elena (2004): *Il parlar spedito*, Padova: Esedra.
- SERIANNI Luca (1991): *Grammatica italiana. Italiano comune e lingua letteraria*, Torino: UTET.
- STEGBAUER Christian (2000): »Begrenzungen und Strukturen internetbasierter Kommunikationsgruppen«, in: THIMM, 18–38.
- THIMM Caja (2000): »Einführung: Soziales im Netz – (Neue) Kommunikationskulturen und gelebte Sozialität«, in: THIMM, 7–16.
- THIMM Caja (Hg.) (2000): *Soziales im Netz. Sprache, Beziehungen und Kommunikationskulturen im Internet*, Opladen/Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.
- THIMM Caja/EHMER Heidi (2000): »Wie im richtigen Leben...«: Soziale Identität und sprachliche Kommunikation in einer Newsgroup«, in: THIMM, 220–239.
- WEHNER Josef (1997): »Medien als Kommunikationspartner – Zur Entstehung elektronischer Schriftlichkeit«, in: GRÄF/KRAJEWSKI, 125–150.